



Gewand mit aufwendigen Stickereien

Nachdem Anfang des 19. Jahrhunderts die Mönche das Kloster aufgegeben hatten, haben, nach Umwandlung in ein Pfründnerspital, Schwestern die Klosteranlage übernommen. Damit einhergehend wird eine starke Überarbeitung der Krippenfiguren ab ca. 1880 überliefert.

Die neuen, oft samtigen Übergewänder sind hierbei partiell in der Art von Klosterarbeiten aufwendig mit Pailletten und anderen Applikationen bestickt worden. Einige der heute vorhandenen Figuren lassen noch Einkleidungen aus dieser Zeit erkennen.

Es kann nach derzeitigem Kenntnisstand vermutet werden, dass in dieser Zeit auch Teile der Kulissenbauten entstanden sind.

Eine sehr umfassende zweite Überarbeitung der Figuren und Krippenteile fand um 1983-85 statt. Bewohner des seit den 70er Jahren bestehenden Altenheimes widmeten sich der Renovierung und Reparatur der Krippenfiguren.

Hierbei wurde eine sehr große Anzahl der Figuren sowohl in Bereichen der Unterkonstruktion wie auch der Kleidung stark bearbeitet. Die Gewänder wurden größtenteils komplett erneuert und im Stil bzw. im Geschmack der Neuzeit gefertigt.



Detail einer Hirtenfigur in Kleidung um 1985

Das „Team Krippe“ und seine Ziele

Oberstes Ziel des neuen „Team Krippe“ ist es, die seit fast 350 Jahren in Ochsenfurt bestehende Kapuzinerkrippe auch in Zukunft der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zu präsentieren. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter bauen die Weihnachtsszenen der Krippe seitdem jährlich in einer Seitenkapelle der Kirche St. Andreas auf. Es ist ihnen ein großes Anliegen, den Erhalt der Krippe und dringend notwendige Restaurierungsarbeiten zu ermöglichen.

In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege konnte bisher schon die TU München unterstützend hinzugezogen werden. In einer großen Kampagne haben im Sommer 2015 Studentinnen in ca. 350 Arbeitsstunden alle Figuren und Zubehöerteile der Krippe gesichtet, fotografiert, inventarisiert und katalogisiert. Auf dieser Grundlage können nun weitere Maßnahmen erfolgen.

Dies Alles ist jedoch trotz des großen ehrenamtlichen Engagements nur mit Hilfe von Sach- und Geldspenden möglich. Wir danken den bisherigen Spendern und Unterstützern, die einen Aufbau der Krippe in St. Andreas durch ihre Hilfe möglich gemacht haben.

Ein herzliches „Vergelt`s Gott“

Möchten auch Sie den Erhalt der Krippe unterstützen, so können Sie dieses gerne durch eine Spende direkt an der Krippe oder auch unter folgender Bankverbindung tun:

Kath. Kirchenstiftung St. Andreas
IBAN: DE56 7905 0000 0500 1020 33
BIC: BYLADEM1SWU
Verwendungszweck: Kapuzinerkrippe



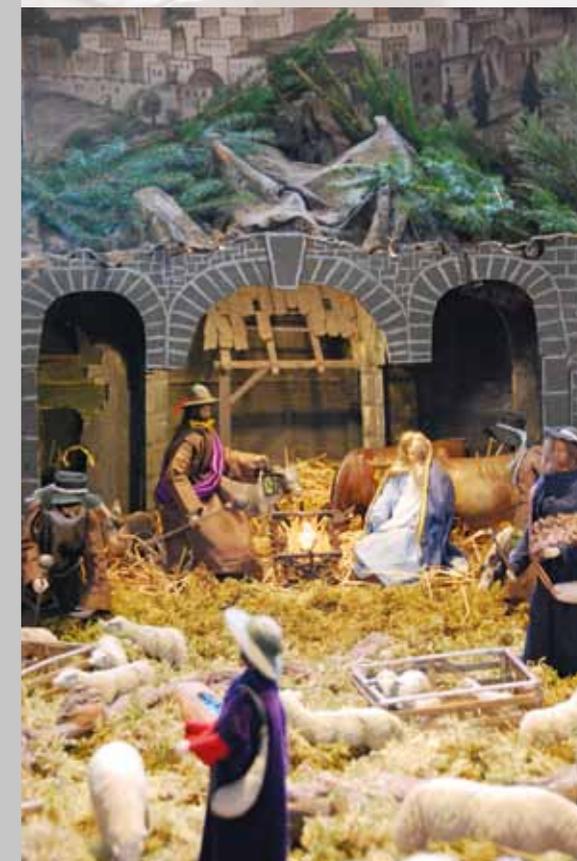
Konzeption und Text: Birgit Scheider, Gestaltung: Konrad Grimm, Fotografie: Birgit Scheider (2), Konrad Grimm (3), TU München (3) 12/15

Die Kapuzinerkrippe ist eine Dauerleihgabe der Stadt Ochsenfurt an die Kath. Kirchenstiftung St. Andreas Pfarrgasse 9, 97199 Ochsenfurt
Telefon 09331 8025080
Fax: 09331 8025088
E-Mail: pg.ochsenfurt@bistum-wuerzburg.de

OCHSENFURT

97199 Ochsenfurt, *Spitze*
am Maindreieck
Hauptstraße 42
Telefon 09331 97-0, Telefax 09331 97-52
poststelle@stadt-ochsenfurt.de,
www.ochsenfurt.de

Die
KAPUZINERKRIPPE
der Stadt Ochsenfurt



IN DER
STADTPFARRKIRCHE
ST. ANDREAS

Geschichte der Kapuzinerkrippe

Die Geschichte der Kapuzinerkrippe ist eng mit dem Kapuzinerkloster Ochsenfurt und dessen Werdegang verbunden. 1667 erfolgte die Gründung des Klosters in Ochsenfurt.

In Tradition der Kapuziner wurde vermutlich schon sehr bald nach Einzug der Mönche mit dem Bau einer Krippe begonnen und diese auch den Ochsenfurter Bürgern gezeigt.



Maria mit Jesuskind

Über ca. 150 Jahre hinweg erfolgte wohl eine stetige Erweiterung der Krippe durch die Mönche zu ca. 400 Figuren. Dazu gehörten neben den Szenen des klassischen Weihnachtsfestkreises wie die Geburt Christi und die Anbetung durch die Heiligen Drei Könige auch verschiedene Szenen aus dem Leben und Wirken Jesu. Zu den Darstellungen der Ochsenfurter Kapuzinerkrippe zählen u.a. auch die Flucht nach Ägypten, Jesus als 12-jähriger im Tempel, die Hochzeit zu Kanaan und auch der Kindermord zu Bethlehem.

Um 1820 verließen die Mönche das Kloster, um 1880 zogen die Erlöserwestern in das Pfründnerspital. In dieser Zeit erfolgte eine erste Restaurierung der Krippenfiguren. 1970 erfolgte ein Neubau des „Altenheims“. Aufbau und Pflege der Krippe in der Klosterkirche wurden nun durch eine erste ehrenamtliche Helfergruppe übernommen. 2010 schließlich begann der heutige Neubau des Senio-

renwohnheims „Haus Franziskus“. Damit verbunden wurde die Krippe eingelagert und das Aufstellen der Szenen eingestellt, da die Klosterkirche nicht mehr der Öffentlichkeit zugänglich war.

2013 gründete sich ein neues Team zum Erhalt der Kapuzinerkrippe und der Aufstellung in Ochsenfurt. Eine erste Präsentation von einigen Szenen der Krippe konnte Weihnachten 2013 in der St. Andreaskirche realisiert werden.

Technik

Derzeit umfasst die Krippe 232 Figuren, 125 Tiere, 25 Kulissenteile, 497 Teile diverser Zubehör, davon Zinngeschirr mit 113 Teilen und 71 Porzellanteller, 29 Kopfbedeckungen, 19 Gewänder und Gewandteile sowie 48 zusätzliche Teile von Figuren. Wo, in welcher Dimension und in welchem zeitlichen Rahmen die Krippe historisch in der Klosterkirche aufgebaut war, ist derzeit nicht bekannt. Der heutige Bestand lässt jedoch auf eine beein-

druckende und reichhaltige Ausstattung und einen langen Ausstellungszyklus schließen.

Die meisten der heute vorhandenen Figuren sind mit einem Unterkörper aus Holz gefertigt. Viele der Köpfe sowie zahlreiche Hände und Beine sind aus einem Wachsharzgemisch geformt, an manchen Figuren sind Hände oder Beine aus Holz geschnitzt. Einige der größeren Figuren lassen einen Aufbau in Form einer Gliederpuppe erkennen.



Hier wurden Gelenke in Holz als bewegliche Teilstücke ausgeführt. An anderen Puppen wurde eine Beweglichkeit durch Drahtarmierung hergestellt. Diese Techniken ermöglichten bei der Aufstellung der Figuren zusätzliche Variationsmöglichkeiten.

Die Kapuzinermönche haben zudem als technische Besonderheit viele der Figuren mit gefalteten Notenblättern eingekleidet. Von diesen Papiergewändern sind heute noch vereinzelte Beispiele als Untergewänder vorhanden.



Detail eines Gewandes mit Notenpapier als Unterrock

Die Tiere wurden in verschiedenen Techniken ausgearbeitet. Die meisten der Tiere, wie z.B. die Kühe und Dromedare, sind aus Holz geschnitzt und polychrom gefasst.

Viele der Schafe dagegen sind in einer Gusstechnik mit eingegossenen Holzbeinen gefertigt. Ihre Oberfläche wurde in einer speziellen Beflockungstechnik ausgeführt. Auf die Oberfläche wurden kleine Details wie Augen oder Münder fein gemalt und Lederohren eingefügt.



Schaf mit feiner Bemalung der Augen